



MICHAEL SIMMONS
ZU COOL ZUM STERBEN

ARENA 2010 • 296 SEITEN • 6,95 • AB 14

Der gerade mal 16jährige Evan Macalister hat es schwer im Leben. Sein Vater ist ein hocherfolgreicher Teilhaber an einem Pharmakonzern und erzieht seinen Sohn puritanisch streng. Um wenigstens etwas Taschengeld zu haben, muss er in der Firma seines Vaters arbeiten. Als eines Tages ein Angestellter dort ermordet wird, hat die Polizei bald einen Mörder: Evans Vater. Also muss der junge Mann die Unschuld seines Vaters beweisen. Auf der Suche nach dem wahren Mörder gelangt Evan mit zwei seiner besten Freunde sogar nach Paris. Die Aufklärung und das Ende erfolgt nach der Rückkehr in die Staaten.

Es ist nicht leicht, sich gegen begeisterte Kritiker zu stellen, zumal das Buch zur Top Ten der "Voice of Young Advocates" gehörte. Abgesehen davon, dass besagte Zeitschrift wohl kaum bekannt ist und deren Top Ten-Liste durchaus nicht relevant als Kriterium ist, muss man sich fragen, ob der Roman wirklich alle Erwartungen an einen spannenden Action- und Agentenkrimi erfüllt. Die Erwartungen bestehen beispielsweise in einer rasante Handlung, gefährlichen Situationen, berühmten oder außergewöhnlichen Schauplätzen, finsternen Typen mit noch finsternen Machenschaften u.v.m.

Von all dem ist in dem fast 300 Seiten umfassenden Roman nichts zu spüren. Ein Hauch von Gefährlichkeit ist zu spüren, wenn es sich um den Hintergrund des Mordes handelt, d.h. Handel mit hoch gefährlichen Pockenviren. Ansonsten dümpelt die Handlung nur vor sich hin. Nach dem Mord philosophiert der junge Held erst einmal über sich und sein Verhältnis zu seinem Vater und über seine illegalen Aktivitäten, d.h. bis S. 125 geschieht eigentlich nichts. Selbst die Tatsache, dass Evan durch Diebstahl einen Laptop besitzt, der den Mörder enttarnen könnte, ist nicht aufregend, sondern dient dem Autor lediglich dazu, eine Reise Evans mit seinen Freunden Ruben und Erika nach Paris zu motivieren. Doch statt Verfolgungsfahrten oder knallharter spannender Handlung wird bis S. 278 geschildert, wie die drei jungen Leute in Paris von einem teuren Restaurant oder Cafe und von einer Disco zur anderen fahren, um gut zu essen oder abzufeiern. Sogar die Aufklärung der Hintergründe durch einen Kontaktmann des jungen Mannes ist vom Autor erschreckend unspektakulär gestaltet. Hier wären internationale Interessen, böse Spione oder Käufer oder sonstiges dieser Art angebracht gewesen. Nichts davon. Von Spannung ist also auch hier nichts zu finden. Das Ende ist dann nicht viel besser.

Über diese Spannungs- und Handlungsarmut hilft auch nicht der schnoddrig-sarkastische Ton Evan Macalisters hinweg, der seine Geschichte in Ich-Form erzählt. Junge Leute, die sich einmal in eine Art Agentenrolle hineinträumen wollen, werden sich wohl kaum in dem Buch wieder finden und mit dem Helden identifizieren können.